

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 8: I. Faschings-Nummer  
  
**Rubrik:** Karnevals-Schwänke

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Fastnacht im Spiegel der Dichtung

Von MAC PAUL

(Eine gründliche Durchsicht der Weltliteratur hat ergeben, daß sich die großen Dichter aller Völker eingehend mit der Fastnacht beschäftigt haben. Einige wenige Beispiele aus dem demnächst erscheinenden Werke „Die Fastnacht im Spiegel der Dichtung“ sind dem Nebel-spatter zur Erstveröffentlichung freundlichst zur Verfügung gestellt.)

## Spitteler:

Von Olympos heiligen Höhen  
steigt der Maskengott hernieder  
und verkündet neues Leben,  
Sonnenschein und Freudenlieder,  
Vom Olympos klingt der Schall:  
„Heut ist Götter-Maskenball.“

\*

## Klabund:

Was, ihr wollt die Welt beglücken  
heut mit blöden Narrenstücken.  
Ach, ihr großen Einfaltspinsel,  
die mit Heulen und Gewinsel  
eine Welt erheben wollen  
und im Tanz durchs Leben tollten.  
Narren.  
Schmarren.

\*

## Otto Julius Bierbaum:

Komm, reich mir dein Händel  
zum frohen Getändel,  
du Schelmengesicht.  
Wir tanzen durchs Ländel  
am rosigen Bändel  
und fürchten uns nicht.

Du herziges Närrlein,  
geh, such dir ein Herrlein,  
mit Lappen bemalt.  
Führ ihn am Bändel,  
reiß ihn durchs Ländel,  
bis er bezahlt.

\*

## Seine:

Sie saßen im einsamen Séparée,  
sie saßen stumm und alleine.  
Er schaute gar tief in ihr Décolleté  
und auf ihre reizenden Beine.

Dann hat sie gelacht und den Becher ge-  
und hat ihn geküßt von Herzen, leert  
u. ihn hat ein rasendes Sehnen verzehrt  
vor Freuden, vor Glück, vor Schmerzen.

Er saß allein in dem Morgengraun,  
versunken war all sein Sehnen:  
„Du hast mich, o schönste der Frauen,  
vergiftet mit deinen Tränen.“

\*

## Gerhart Hauptmann:

Hanneles Himmelfahrt  
ist eine Maskenfahrt  
im Biberpelz.  
Selbst Fuhrmann Henschel  
sucht sich die Glocke,  
die einst versunken  
in großem Gestocke.  
Wenn alles schwanzt,  
der Leuchter erglänzt,  
rufe ich laut:  
„Und Pippa tanzt.“

\*

Pierre Benoit: (In freier Uebersetzung)  
Atlantis ist eine Maske nur,  
der Hoggar ein Ball-Totat.  
Von Eigenprodukt doch keine Spur,  
Das Kostüm höchst trivial.  
Atlantis ist ein Narrenfest  
und raubte mir den letzten Rest  
der eigenen Natur.

## Wedekind:

Weiß die Mutter doch so gut,  
wie die Schellen klingen.  
Doch ihr eigen Fleisch und Blut  
darf kein Lieblein singen.

Überall ist Maskenball,  
muß zuhause bleiben  
und mir am schönen Karneval  
allein die Zeit vertreiben.

\*

## Rabindranath Tagore:

Der Gesang der Wälder verkündet  
den urewigen Gang der Welt.  
Ihr Rauschen ist Ewigkeit,  
ihre Wipfel streifen die Zeit  
und ragen ans Sternenzelt.  
Sie umfassen das All  
und preisen mit Schwall  
den Karneval.

\*

## Arno Holz:

Die Welt ist verrückt geworden.

Gewiß,  
Trägt Narrenorden  
im  
Gebiß.  
Damen mit Patsch-  
händlein fein.

Alles  
ist  
Quatsch.  
Nur ich allein  
bin es nicht.  
Atsch!

\*

## Victor Margueritte:

„La garçonne“, c'est le carnaval  
de toutes les âmes du monde,  
„La garçonne“ c'est le grand scandal  
de tous les pays du monde.

Que voulez-vous, mesdames, messieurs,  
la vie n'est pas trop sérieux,  
moi, je le dis, de toute franchise.  
„La garçonne“ et le carnaval  
ce n'est que la vie en chemise.

\*

## Paul Altheer:

Fazzband und Konfettischlacht.  
Wüßtes Sündentreiben.  
Alles tanzt die ganze Nacht  
bis die Hemden kleben.  
Alle Farben durcheinander.  
Ohne jede Harmonie.  
Und beim Sekte Er und Sie.  
Alles tollt und lacht, frakeelet,  
bis der letzte Lappen fliegt,  
und kein einziger verhehlet,  
daß er seinen Teil gekriegt.  
Ob die Beine auch ein O  
bilden oder gar ein X  
das bedeutet wirklich nix.  
Jeder sucht sein Ideal  
oder einen Hampelmann,  
der den Ritsch bezahlen kann,  
vor dem Äschermittwochfall.  
Ueberschrift:  
Der Maskenball.

# Karnevals-Schwänke

Von Heinz Scharpf

I.

## Das Rezept.

Er. Mungo spricht aus dem Schlaf.  
Eine höchst unangenehme Eigenschaft,  
wenn man verheiratet ist.

Zum Beispiel er fängt um zwei Uhr  
nachts plötzlich zu murmeln an, seine  
Frau erwacht, legt ihr Ohr ganz nah  
an seinen Mund und vernimmt die  
Worte: „Pipimaufi, Montag Abend  
um sieben beim Nördlichen Tor, be-  
stimmt!“

Natürlich liegt Montag Abend um  
pünkt Sieben Mungos Frau beim  
Nördlichen Tor auf der Lauer.

Und er kann ungeniert mit Pipi-  
maufi, wie ausgemacht, beim südlichen  
Tor zusammentreffen.

\*

## Die Totgeweihten.

Einmal veranstaltete der Klub der  
„Luftigen Fünfundzwanzig“ eine in-  
time Karnevalsfeier. Einer nach dem  
andern, viele schon in der angeheitert-  
sten Stimmung, trafen sie im Klub-  
lokal ein; als letzter erschien Jean  
Vertleff, der Exzentrische. Er kam als  
Ritter Tod, wie er sich grinsend vor-  
stellte, zu Jedermanns Tafelrunde. Er  
störte die Festlichkeit nicht weiter, man  
zechte und tafelte und gab sich ganz  
den Freuden des Lebens hin.

Um vier Uhr aber stand Jean plötz-  
lich auf und sagte dumpf und wohl:  
„Kinder, wir sind dreizehn!“

Da überkam viele ein Gruseln. Un-  
sicher fingen sie zu zählen an. Es wa-  
ren und blieben dreizehn.

Und wie vom Fieber geschüttelt er-  
hoben sich plötzlich alle dreizehn und  
verließen die unheimliche Stätte.

Die andern zwölf blieben ruhig un-  
term Tisch liegen.

\*

## Anpassung.

In den Statuten eines adeligen Ver-  
eins in Wien hatten sie einen sehr ver-  
nünftigen Paragraphen:

„Wer sich betrinkt, bezahlt drei Fla-  
schen Champagner!“

An einem Faschingsdienstag nun  
mußten sich sämtliche Mitglieder dieser  
Strafe unterziehen.

Das hatte zur Folge, daß andern  
Tags wieder von jedem Mitglied drei  
bezahlt werden mußten u. s. f.

Der adelige Verein hatte sich in sei-  
nem eigenen Paragraphen gefangen  
und zur sicheren Alkoholvergiftung ver-  
urteilt.

Nach kurzer Zeit aber war man so  
weit, daß jedes Mitglied drei Flaschen  
anstandslos und ohne jede Folge lee-  
ren konnte.

Daraufhin atmete man erleichtert  
auf und der ominöse Paragraph wurde  
sofort abgeändert: „Wer sich betrinkt,  
bezahlt fünf Flaschen Champagner.“

\*

## Der Ausredenmeier.

Der gute Bogumil Meier hatte mal  
eine peinliche Affaire zu bestehen.

Nach einem Val pare im Großen





„Das Jahr bruch ich e feis Böggegwändle, ich gahne grad i mim Sportkostüm uf de Maskeball.“

Theater wurde er bei seiner Heimkehr von seiner Gattin einem Kreuzverhör und hochnotpeinlicher Untersuchung unterzogen.

„Bogumil,“ tönte plötzlich die Frage an seine Ohren, „seit wann werden

einem denn im Großen Theater die Kleidungsstücke nummeriert?“

„In der Garderobe doch, Mausl!“

Da hob Mausl Bogumils Stiefel in die Höhe und zeigte auf die Hotelzimmer-Nummer auf den Sohlen.

Bogumil wollte —

Mausl aber schnitt ihm das Wort ab: „Mensch, wenn du mir jetzt sagst, daß du in deinem Tran die Stiefel abgegeben und in den Galoschen getanzt hast, hau’ ich sie dir um die Ohren!“